

darunter vor allem solche von Santa Maria della Rotonda und Sant'Apollinare Nuovo. Ediert werden 65 Stücke (in für das 11. Jh. fortlaufender Numerierung, Nr. 629–693), bis auf einen Zweifelsfall alle im Original überliefert, zusätzlich zwei Nachträge zu den Urkunden des erzbischöflichen Archivs aus dem 11. Jh. (S. 155–160). Die Urkunden, sämtlich Privaturkunden, waren bis auf wenige Ausnahmen entweder bisher ungedruckt oder lagen in unzulänglichen Drucken des frühen 19. Jh. oder kurzen Regesten vor; nur für 19 unter ihnen gibt es die Regesten Ingrid Heidrichs (Ravenna unter Erzbischof Wibert, 1984, vgl. DA 43, 275f.), die in zwei Fällen (Nr. 655, 660) durch neue Datierungen korrigiert werden. In der Einleitung geht der Hg. nur knapp auf die Geschichte von San Vitale und des Archivs ein (S. VII–XIX), behandelt eingehend aber die Urkunden selbst, vor allem in diplomatischer und paläographischer Hinsicht. So erfahren wir, dass 54 Exemplare von Tabellionen der Stadt Ravenna geschrieben wurden, eines von einem erzbischöflichen Schreiber, acht von Schreibern aus den benachbarten Städten Cervia, Cesena, Faenza, Imola und Bologna. Die 54 Ravennater Stücke lassen sich rund 30 unterschiedlichen Schreibern zuweisen, deren Karrieren ebenso wie diejenigen der auswärtigen Schreiber B. soweit möglich nachzeichnet. Die Schrift der Notare ist die Kursive, diejenige der Zeugen, bei denen es sich fast ausnahmslos um Laien handelt, die Minuskel; zahlreiche Zeugen unterfertigen jedoch nicht eigenhändig, was die Tabellionen zuweilen mit dem Kommentar *littere nesciens* versehen. Auch auf Formular, Sprache und Stil sowie die Dorsalvermerke geht der Hg. ein. Personen-, Orts- und Sachregister beschließen den erfreulichen Band, in dem man sich allenfalls zusätzlich einige Abbildungen der Urkunden gewünscht hätte.

Irmgard Fees

Le più antiche carte del monastero dei Santi Lorenzo e Ippolito di Faenza (secoli XI–XII), a cura di Ruggero BENERICETTI, Faenza 2019, Edizioni il Piccolo, XXII u. 92 S., keine ISBN. – Das Archiv des zur Zeit des Bischofs Hildebrand (998–1016) erstmals bezeugten Kanonikerstifts SS. Lorenzo e Ippolito in Faenza, das seit der Mitte des 12. Jh. dem Camaldulenserorden angehörte, verwahrt für das 11. und 12. Jh. 36 bis auf wenige Ausnahmen im Original überlieferte Urkunden, die im vorliegenden Band ediert werden. Von einer nur durch einen frühen Druck überlieferten Papsturkunde abgesehen (Alexander III. von 1181, JL 14413), sind es sämtlich Privaturkunden, die bisher nur aus Drucken oder Regesten des späten 18. Jh. oder gar nicht bekannt waren; nur das älteste Stück, die Urkunde Bischof Hildebrands, liegt in einem modernen Druck vor. Inhaltlich handelt es sich überwiegend um Schenkungen; eine Schutzurkunde Heinrichs VI. (BF 440) gehört dem Archiv nicht mehr an, sondern befindet sich heute in der Bibl. nationale de France in Paris. Der Hg., der sich auch um die Edition der ravennatischen Urkundenbestände verdient gemacht hat (siehe die vorige Rezension), behandelt in seiner Einleitung knapp die Geschichte der Institution und ihre Besitzentwicklung, bietet vor allem aber Ausführungen zur Diplomatie, so zum Wechsel von der Charta zum Notariatsinstrument, zu den Notaren und zum Formular, etwa zum Verschwinden der symbolischen Invokation, an deren Stelle zwischen dem 3. und 4. Jahr-